Zeitschrift: Berner Zeitschrift für Geschichte
Herausgeber: Historischer Verein des Kantons Bern
Band: 81 (2019)
Heft: 1

Artikel: Fundstück. Das Geschenk des Marquis
Autor: Gerber-Visser, Gerrendina
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-869573

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

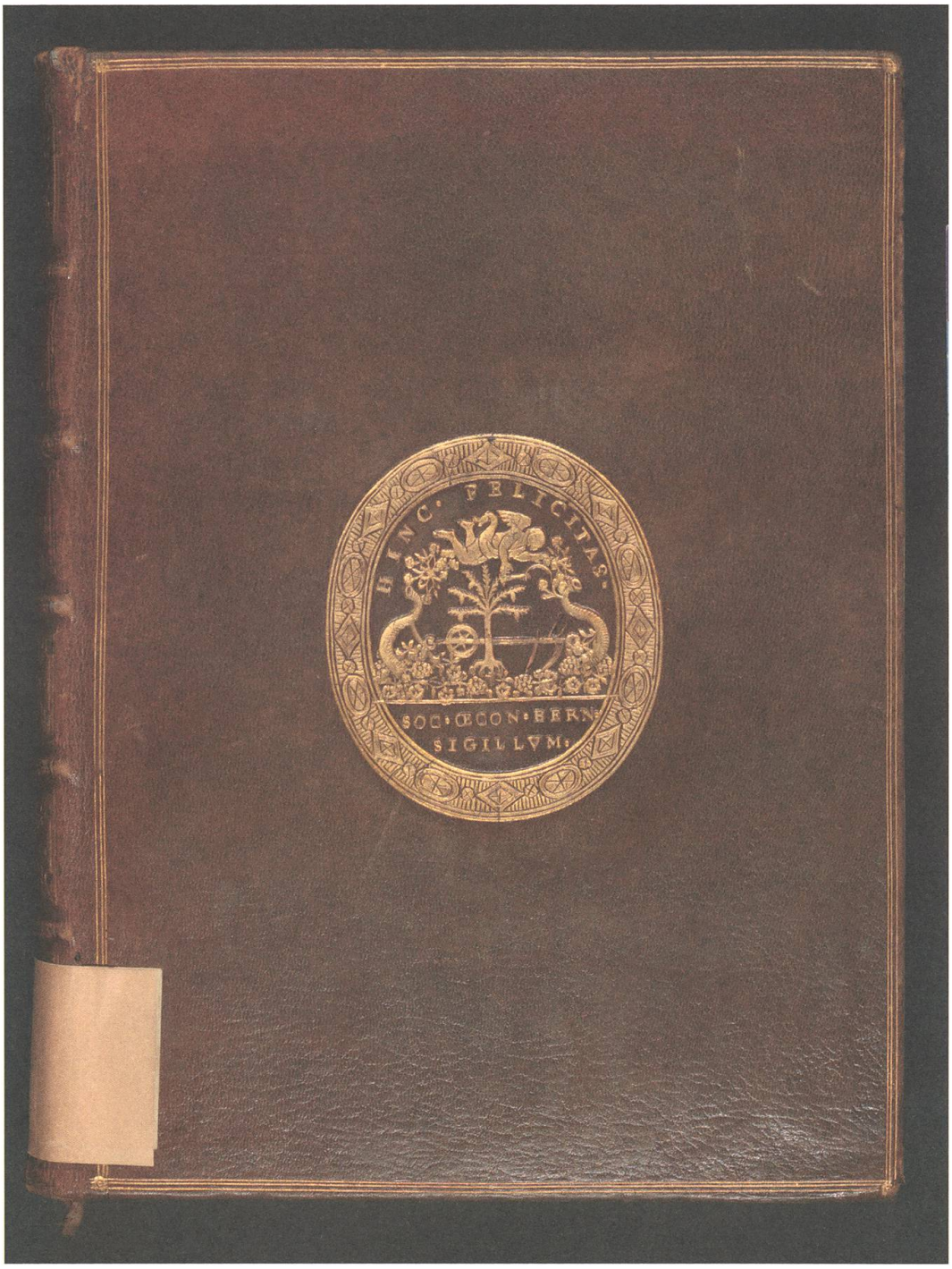
Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 02.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Fundstück



Das Geschenk des Marquis

Gerrendina Gerber-Visser

In der Bibliothek der Oekonomischen Gesellschaft, die sich in der Burgerbibliothek Bern befindet, steht eine in Leder gefasste Ausgabe des *Ami des Hommes* des Marquis de Mirabeau. Dem Werk sind noch weitere Schriften beigebunden, nämlich die Ausschreibung der Preisfragen der Oekonomischen Gesellschaft Bern für das Jahr 1759 sowie die vom Marquis eingereichte Abhandlung mit dem Titel *Mémoire pour concourir au prix annoncé & proposé par la très louable Société d'Agriculture de Berne pour l'année 1759*. Ausserdem enthält der Band das *Tableau œconomique avec ses explications*, ein zentrales Dokument der physiokratischen Bewegung, das 1758 von François Quesnay (1694–1774) entwickelt wurde.

Auf den edlen Ledereinband des Buchs ist in Gold das Siegel der Oekonomischen Gesellschaft geprägt. Es handelt sich dabei um eine der ältesten Darstellungen des Siegels, das die Oekonomische Gemeinnützige Gesellschaft des Kantons Bern (OGG) noch heute für ihre Publikationen benutzt. Das Siegel geriet zwischenzeitlich in Vergessenheit, weil es 1763 durch die von Johannes Kaspar Mörikofer (1733–1803) entworfene und vom jungen Grafen Michael Mniszek (1742–1806) gestiftete Medaille in gewisser Weise verdrängt wurde. Diese zierte nämlich ab Jahrgang 1764 das Frontispiz der Publikationen der Sozietät. Erst 1868 verwendete die Gesellschaft in den *Bernischen Blättern für Landwirthschaft* wieder das alte Siegel. Beiden gemeinsam – dem Siegel und der Medaille von 1763 – ist der Leitspruch «hinc felicitas» (frei übersetzt: «von hier das Glück») und die Abbildung eines Pflugs, der die Landwirtschaft symbolisiert.

Doch wie kam das Siegel auf diesen schönen Band, der ein Geschenk des Marquis de Mirabeau an die 1759 gegründete Oekonomische Gesellschaft war?

Victor Riquetti de Mirabeau (1715–1789) war einer der führenden Physiokraten Frankreichs. Die physiokratische Lehre, die von François Quesnay begründet wurde, war gleichsam eine Antwort auf die bisherige merkantilistische Wirtschaftspolitik. Sie betrachtete die Landwirtschaft als alleinige Quelle der Wohlfahrt des Staates, der möglichst wenig in Produktion und Handel eingreifen sollte. Quesnay entwickelte ein physiokratisches Wirtschaftsmodell, das er im bereits erwähnten *Tableau œconomique* zusammenfasste. Die Oekonomische Gesellschaft zeigte sich den Physiokraten gegenüber vorerst eher zurückhaltend. Zwar war die Förderung der Landwirtschaft ebenfalls das wichtigste Ziel der Berner Sozietät, doch interessierte sie sich im Unterschied zu den Physiokraten immer auch für Gewerbe und Handel. Die Meinungen gingen ferner bei der Beurteilung der idealen Betriebsgrösse auseinander, was nicht zuletzt auf die traditionell unterschiedlichen Verhältnisse in Frankreich und in der Schweiz

zurückzuführen ist. Es gab aber auch viele Gemeinsamkeiten, beispielsweise konkrete Reformanliegen wie die Stallfütterung.

Der Marquis de Mirabeau verfasste verschiedene physiokratische Schriften, unter anderem 1759 den *Ami des Hommes* und 1763 die *Philosophie rurale*. Er suchte die Annäherung an die Oekonomische Gesellschaft in Bern und erhoffte sich ihre Unterstützung für die Verbreitung der physiokratischen Lehre. Mit einer langen Abhandlung beteiligte er sich an der 1759 ausgeschriebenen Preisfrage «über die vorzügliche Nothwendigkeit des Getreide-Baues in der Schweiz». Die Gesellschaft fühlte sich durchaus geehrt und nahm ihn als Ehrenmitglied auf. Den ersten Preis verlieh sie aber nicht Mirabeau, sondern Albrecht Stapfer (1722–1798) in Oberdiessbach. Jean Bertrand (1708–1777) in Orbe erhielt den zweiten Preis. Mirabeaus Abhandlung publizierte die Oekonomische Gesellschaft in ihren *Sammlungen von landwirthschaftlichen Dingen der Schweitzerischen Gesellschaft in Bern*. In der ersten Ausgabe dieser neuen Zeitschrift erschienen die Beiträge der beiden Preisträger, in der zweiten und dritten diejenigen von Gabriel Seigneux de Correvon (1695–1775) und eben des Marquis de Mirabeau.

Neu aufgenommene Mitglieder und Ehrenmitglieder der Oekonomischen Gesellschaft erhielten jeweils ein Diplom mit dem bereits erwähnten Siegel. Dasjenige von Gabriel Seigneux de Correvon, dem späteren Präsidenten der Zweiggesellschaft Lausanne, befindet sich in dessen Nachlass in Lausanne. Der Marquis de Mirabeau, der sein Diplom etwa zeitgleich erhalten haben dürfte, nutzte das Siegel als Vorlage, um den schönen Band für die Oekonomische Gesellschaft herstellen zu lassen. Mit dem Geschenk versuchte er noch einmal, die bernische Sozietät für das physiokratische Gedankengut zu gewinnen.

Das Druckklischee für das alte Siegel der Oekonomischen Gesellschaft ist noch vorhanden und liegt neben den Prägestöcken der Medaillen und einigen weiteren Gegenständen im Archiv der Oekonomischen Gesellschaft in der Burgerbibliothek Bern. Dass dieses älteste «Logo» der Gesellschaft noch heute benutzt wird, zeugt vom Traditionsbewusstsein der OGG. Doch wurde es wohl nie so schön in Szene gesetzt wie auf dem Prachtband des Marquis de Mirabeau.

Bildnachweis

Mirabeau, Victor Riquetti de: L'Ami des hommes. Tome 3ème. Contenant; Mémoire sur l'agriculture envoyé à la très louable société d'agriculture de Berne avec l'éxtrait des six premiers livres du corps complet d'Oeconomie Rustique du feu M. Thomas Hale. Umschlag. Burgerbibliothek Bern, Bibliothek der Oekonomischen Gesellschaft, I 51.

Literatur

Kraus, Alexandra: Die Einflüsse der physiokratischen Bewegung in Literatur und Gesetzgebung und ihre praktische Auswirkung in der Landwirtschaft der Schweiz. Wien 1928.

Oncken, August: Der ältere Mirabeau und die Oekonomische Gesellschaft in Bern. Bern 1886.

Rytz, Hans Rudolf: Geistliche des alten Bern zwischen Merkantilismus und Physiokratie. Ein Beitrag zur Schweizer Sozialgeschichte des 18. Jahrhunderts. Basel, Stuttgart 1971.

Stuber, Martin et al. (Hrsg.): Kartoffeln, Klee und kluge Köpfe. Die Oekonomische und Gemeinnützige Gesellschaft des Kantons Bern OGG (1759–2009). Bern, Stuttgart, Wien 2009.